



## FC Basel nach dem Sieg bei Chelsea

### Etwas Magie

Yann Sommer (Bild) und der FC Basel haben bei Chelsea erstmals überzeugt. Am Schluss, als die beiden Schweizer Tore zum 2:1-Sieg fielen, stand auch Matias Delgado auf dem Feld. Er brachte etwas Magie in den Abend. Auch das erstmals. | Seite 17

## Hans Pieren tritt als FIS-Renndirektor ab

Der Österreicher Hannes Trinkl, der Abfahrts-Weltmeister von 2001, wird auf die Saison 2014/2015 Rennleiter beim internationalen Skiverband FIS. Der Berner Oberländer Hans Pieren dagegen tritt nach der Olympia-Saison ab. Pieren wird nach insgesamt neun Jahren die FIS verlassen.

Der einstige Riesenslalom-Spezialist gibt seinen Posten als Rennleiter in den technischen Disziplinen nach zwei Jahren bei den Frauen und sieben Jahren bei den Männern ab. Zuvor war der Adelbodner unter anderem auch als Cheftrainer der Schweizer Frauen tätig. Sein Nachfolger wird der Franzose Emmanuel Couder.

Hannes Trinkl übernimmt im Weltcup der Männer ab übernächster Saison die Funktion des Südtirolers Helmut Schmalzl. Der 45-jährige Österreicher, der 2004 seine Karriere beendet und danach in seinem Heimatort Hinterstoder als Rennchef gewirkt hatte, wird im Team des neuen Chef-Rennleiters Markus Waldner für die Speed-Sparten Abfahrt und Super-G zuständig sein. Auch im Weltcup der Frauen gibt es einen Wechsel in der Position des Speed-Rennleiters. Der Franzose Jean-Philippe Vulliet, der als Trainer einst auch in den Diensten von Swiss-Ski stand, löst nach dem Olympia-Winter den Zürcher Oberländer Jan Tischhauser ab. Der Rückzug von Tischhauser, der nach 21 Jahren die FIS verlässt, ist seit Juni bekannt. | Si

## Button bleibt McLaren treu

Jenson Button bleibt auch 2014 bei McLaren. Der Weltmeister von 2009 war beim Traditions-Rennstall nach seinem WM-Triumph eingestiegen. Ab 2015 wird das Team nicht mehr mit Mercedes-Motoren, sondern wieder mit Triebwerken von Honda an den Start gehen. | Si

## Tennis | Das Zermatt Open ist führungslos. Damit gerät sogar der Fortbestand des Turniers in Gefahr.

# Fertig lustig

**Das Raiffeisen Open in Zermatt, ein Tennisturnier internationalen Ranges, ist nahe dem Ende. Das jedenfalls sehen die meisten Beobachter so. Wieso ist es so weit gekommen?**

ROMAN LAREIDA

Roger Federer war auch da. Zusammen mit dem schweizerischen Juniorenkader weilte der damals 15-jährige Basler 1996 für ein paar aktive Tage am Fusse des Matterhorns.

Keiner drehte den Kopf nach ihm um, fast unbemerkt überstand er die Qualifikation und schied in der ersten Runde gegen Rodrigo Navarro, einen N3-Spieler aus Bolivien, auffallend knapp 6:7, 4:6 aus. Bloss Peter Carter, der tödlich verunglückte Spieler und Trainer, sagte in jener Zeit: «Dieser Bursche wird die Top Ten schaffen.»

### Federer war auch da

Es war einer der zahlreichen schönen Höhepunkte eines Tennisturniers, das sich aufgrund seiner bevorzugten Lage und dem Enthusiasmus diverser Leute einen Namen gemacht hat. Und es lohnte sich für manch einen Profispieler, der im Schatten des grossen Zirkus mühsam seiner Passion nachging, wenn immer irgendwie möglich nach Zermatt zu reisen. Nebst ein paar Tagen Gratiferien auch für die Begleitung schaute bei entsprechender Spielqualität ein unüblich grosser Batzen heraus. Da lagen so nebenbei schon mal 7000 Franken drin. Für ein Turnier, an dem es keine ATP-Punkte gibt, ein überaus stolzer Betrag.

Dieses Turnier liegt nun auf dem Sterbebett. Man kann es nicht anders sagen. Zwar geht es bloss darum, einen im Dorf verankerten Mann oder eine Frau zu finden, die das OK übernimmt. Hauptaufgabe: Sponsoring, Sitzungen leiten und Koordination. Der Spielbetrieb und das Akquirieren von Spielern sind abgedeckt und bei



Noch alles klar. Der bloss vermeintliche Nachfolger Sepp Schnyder und Ex-OK-Präsidentin Christine Guida-Julen.

FOTO WB

Nicolas Roussillon in guten Händen. Doch offenbar lässt sich dieser Chefposten partout nicht besetzen.

Das bestätigt Vorgängerin Christine Guida-Julen: «Es ist unheimlich schwer.» Michel Franzen, Präsident des TC Zermatt, geht noch einen Schritt weiter: «Die Zukunft des Turniers ist damit sehr ungewiss.»

### OK-Chef sprang ab

Dabei gab es sehr wohl einen Turnierpräsidenten. Sepp Schnyder sagte im Juli zu (siehe unser Bild), hatte Monate später aber plötzlich kalte Füsse bekommen. Dieser abrupte Abgang kam nicht überall gut an.

In seiner Zeit als Extrem- und Ausdauersportler wurde Schnyder knackig «Super-Sepp» gerufen. Auf diesen Rückwärts-

salto trifft das nicht zu. Er macht ein Zeitproblem dafür verantwortlich. Schnyder ist bei der Gemeinde zuständig für die Freizeit-, Sport- und neu auch für die Schulanlagen. Er gibt zu, sich das alles vorgängig nicht so gut überlegt gehabt zu haben.

«Zudem», so Schnyder, «kann es für eine Privatperson problematisch werden, wenn nicht der Tennisverein als Verantwortlicher auftreten will. Deshalb schlage ich vor, dass man einen Verein gründet, der das Turnier durchführt. Das hat sich etwa beim Gondo Event bewährt.» Allerdings bräuchte es auch für diesen Verein neue Leute, die sich engagieren.

Jetzt steht Franzen und Co. ein akutes Problem ins Haus. Wieso also übernimmt nicht der Tennisclub das OK?

### Und der Tennisclub?

Franzen führt eine junge Garde an, die den Klub vor Kurzem übernommen hat und willens ist, das Klubleben neu zu befeuern. Doch sie machte bei der Übernahme damals alles von einer Bedingung abhängig: Für die Durchführung des traditionsreichen Zermatt Open müssen andere zuständig sein.

Trauen sich Franzen und Co. dieses Amt vielleicht nicht zu? Es scheint fast so, als ob das Problem vom Klub heraus gelöst werden muss, ansonsten dürfte die Zeit abgelaufen sein. Auch die Konkurrenz schläft nicht. Zuletzt fand am Bodensee ein neues Turnier mit einem Dutzend N1-Spielern statt.

Das Zermatt Open, hinter den grossen ATP-Kisten in Basel und Gstaad immerhin eines der

bestbesetzten im Land, stand bereits in der Vergangenheit auf der Kippe. Als der alte Hauptsponsor UBS Anfang des Jahrtausends absprang, tauchte Raiffeisen als Retter auf.

Der Mann, der die neue Bank ins Boot holte, war Eric Schwab. Er polarisierte, unter ihm aber wuchs das Turnier. Der tennisverliebte Schwab betrieb das Open mit allen Vor- und Nachteilen als One-Man-Show. Vor Jahren kam es dann zum Bruch. Die Ausstrahlung des Turniers über die Grenzen hinaus bleibt unbedeutend – nicht reibungsfrei in einer global tickenden Destination.

Nur einer scheint die Ruhe zu bewahren. Viktor Guntern, ein ehemaliger OK-Chef, meint: «Irgendwie wird sich schon eine Lösung finden.»



Das wars. Martina Schild gibt ihren Abschied vom Skirennsport.

FOTO KEYSTONE

## Ski alpin | Martina Schild tritt zurück

# «Die Zeit ist gekommen»

**Die Berner Oberländerin Martina Schild beendet ihre Karriere als Skirennfahrerin. Anhaltende Rückenbeschwerden zwingen die knapp 32-jährige Olympia-Zweite in der Abfahrt zu diesem Schritt.**

Martina Schild verpasste wegen einer Diskushernie bereits die gesamte letzte Saison, und auch in diesem Sommer schlug sie sich bei der Rückkehr auf die Ski wieder mit Rückenproblemen herum.

«Die Zeit ist gekommen, einen Schlussstrich zu ziehen. Ich bin im Kopf nicht mehr be-

reit, mit letzter Konsequenz an meine Grenzen zu gehen», begründete die Grindelwalderin ihren Entscheid. Wenn das nicht mehr möglich sei, werde es im Skisport für sie zu gefährlich.

### Olympia-Silber in Turin als Überraschung

Das Konditionstraining im Frühjahr war noch gut verlaufen, weshalb Martina Schild zuversichtlich ins Team zurückkehrte. Aber bereits nach den ersten Fahrten im Juli auf dem Gletscher in Zermatt traten die Beschwerden im Rücken wieder auf. Sie entschied kurzfristig, Anfang August auf die Reise

ins Trainingslager nach Südamerika zu verzichten.

Martina Schild, deren Grossmutter Hedy Schlunegger 1948 Olympiasiegerin in der Abfahrt geworden war und deren Mutter ebenfalls Weltcuprennen bestritten hatte, feierte an den Olympischen Spielen von Turin 2006 ihren grössten Erfolg. In der Abfahrt belegte sie in San Sicario hinter Michaela Dorfmeister Platz 2 und sorgte mit dieser Silbermedaille für eine grosse Überraschung. Im Dezember 2007 errang sie im Super-G von Lake Louise ihren ersten und letztlich einzigen Sieg im Weltcup. In dieser Disziplin, in der sie als Dritte noch zwei

weitere Podestplätze erreichte, konnte sie bis zuletzt ihre besten Resultate einfahren.

Viel Pech hatte Schild kurz vor den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver. Bei den letzten Weltcuprennen vor dem Abflug stürzte sie im Training in St. Moritz und zog sich einen Kreuzbandriss zu, danach folgten die langwierigen Probleme mit dem Rücken.

Die Zukunft lässt Schild derzeit noch offen: «Zunächst werde ich im Sportgeschäft meiner Eltern arbeiten und sicher auch mehr Zeit für mein Hobby, die Eringerkühe, haben. Alles andere lasse ich auf mich zukommen.» | Si